©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

# Die Aalrutte

Die Forelleneier, die sich im Bach- oder Flußbett entwickeln, sind vielerlei Gefahren ausgesetzt. Als ihre größten Feinde unter den Fischen sind Koppen und Aalrutte zu nennen, weil sie mit großer Gier die Eier vertilgen, die nicht durch Kies abgedeckt sind. Die Aalrutte selbst laicht von November bis März, also genau in der Schonzeit der Salmoniden. Auch wenn eine Aalrutte für Feinschmecker etwas Besonderes ist (vor allem wegen der großen und wohlschmeckenden Leber), müßte auf den Ausfang dieses größten Räubers in einem Salmonidengewässer besonderer Wert gelegt werden. Nach den neuesten Ausfangmeldungen findet sich im Stadtgebiet von Salzburg in Flüssen, wo jahrzehntelang keine Aalrutte ausgefangen wurde, jetzt wieder die Aalrutte. Die Beweisführung gelang durch Elektrobefischung.

Die Aalrutte wandert nach Einbruch der Dunkelheit schwarmweise auf Raub aus und ist zu dieser Zeit besonders freßlustig. Man darf daher zur früheren nächtlichen Stunde auf ein Fangergebnis hoffen. Es gibt keine besonderen Fangbeschränkungen und auch kein Brittelmaß. Gerade deshalb sollte die Aalrutte im vermehrten Maße gefangen werden. Es ist nach den verschiedenen Luftdruck- und Klimaschwankungen sicherlich verschieden, aber wenn die Rutte ihre Wanderung zu den Laichplätzen der Salmonide beginnt (Oktober bis November), dann wird man in der Regel Erfolg haben.

Die Aalrutte hat einen langgestreckten Körper, vorne walzenförmig, hinten seitlich zusammengedrückt. Der Kopf ist breit und etwas abgeplattet (von oben nach unten zusammengedrückt). Das Maul ist etwas unterständig, die Maulöffnung weit und besetzt mit Kurzbarteln am Seitenrand der Nasenlöcher. Die Schuppen sind rundlich, klein und zart. Die Grundfärbung ist braun bis gelboliv. Die Seiten sind heller und der Bauch und die Kehle sind schmutzigweiß bis gelblich. Dunkle, oft verwaschene Marmorierungen auf Kopf und Körper, vor allem auf der Oberseite. Junge Rutten haben eine dunklere Färbung. Das Fleisch und – wie schon oben gesagt – die Leber sind wohlschmeckend. Fleisch sollte jedoch gut gekocht oder gebraten werden, da die Rutte oft mit dem breiten Bandwurm (Dibotriocephalus latus) infiziert ist. Für den Sportfischer ist freilich die Aalrutte nicht so sehr von Bedeutung. Allerdings sind kleine Rutten vorzügliche Köder für Hechte und Huchen.

Aus „Fisch und Fang", Heft 2, Februar 1981, Jahrgang 22

# Die Forellen der Fischa

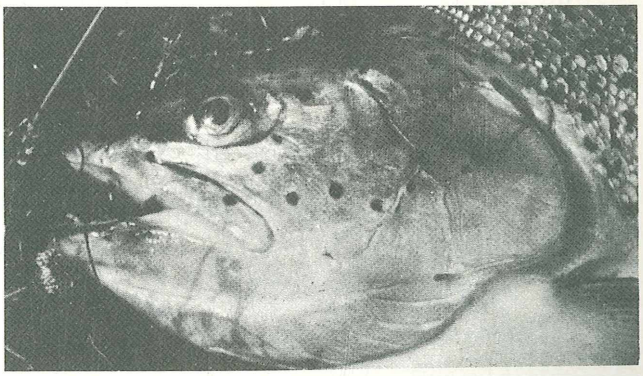

*Photo: privat*

Wenn sich die Angler an den Ufern der Fischa bei der Pirsch auf die Rotgetupfte, auf Regenbogenforelle oder Äsche treffen, bekommt man so manchen Stoßseufzer zu hören, und einige kommen ins Schwärmen, wenn sie vom Fischreichtum der Fischa in vergangenen Tagen erzählen.

Klarer Fall, damals war alles besser. Die Industrie verschmutzte noch nicht weite Strecken des Forellenwassers, damals gab es auch viel weniger Fischer als heute – und natürlich auch viel mehr Fische. Trotzdem, die immer wieder gehörte Klage, jetzt gäbe es nur noch „Kleine", stimmt nicht. Jedes Jahr werden von einigen Könnern, die keine Mühe beim

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Fang scheuen und die sich auch durch das dichteste Unterholz quälen, Forellen bis zu 2,5 kg und manchmal sogar darüber gefangen. Auch wurden wieder einige besonders schöne Exemplare gelandet. Wer natürlich die bequemen offenen Stellen aufsucht, die das ganze Jahr über „abgeklopft" werden, braucht sich nicht zu wundern, wenn seine Fliegen nur von kleinen Forellen angenommen werden.

Der Bewirtschafter der Fischa, Dr. Schwommer, ein naturwissenschaftlich „vorbelasteter" Idealist, ist seit dem Jahr 1971 wie kaum ein anderer stets bemüht, den Bestand an maßigen Salmoniden nicht nur zu erhalten, sondern auch anzuheben. Ein Vorhaben, das das ganze Jahr über vollen persönlichen Einsatz verlangt. Leider wurde durch das Anzapfen des unterirdischen Sees in der Mitterndorfer Senke zwecks Trinkwassergewinnung der Normalwasserstand der Fischa stark beeinträchtigt. Dies dürfte sich auf den früheren guten Äschenbestand ausgewirkt haben; sie sind an ihren alten Plätzen kaum mehr anzutreffen. Nach Beobachtungen, die sich über Jahrzehnte erstrecken, soll sich aber der Wasserspiegel der Fischa alle sieben Jahre verändern. Nach sieben Jahren mit Niederwasser soll dann wieder eine Periode von sieben Jahren mit gutem Wasserstand kommen, was die Fliegenfans mit neuer Hoffnung erfüllen dürfte, da die Niederwasserperiode sich dem Ende zuneigt.

Einen dunklen Punkt an der Fischa hat es leider seit eh und je gegeben: die Schwarzfischerei. Doch auf Grund der jetzigen Zusammenarbeit von Dr. Schwommer mit der ortsansässigen Gendarmerie kann man annehmen, daß den Schwarzanglern das „Handwerk" gelegt wird.

Abschließend darf man allen Fliegenfischern der Fischa versichern, daß es in den Fischarevieren noch immer gute und auch starke Forellen gibt; sie sind nur scheu geworden und befinden sich nicht mehr auf den Allerweltsplätzen. Das Photo zeigt eine kapitale Regenbognerin aus der Fischa.

**APA-Umweltschutz-Nachricht**

# Hallein: Borregaard und Halvic um Umweltverbesserung bemüht

Bei einer vor längerer Zeit mit der örtlichen Umweltschutz-Interessengemeinschaft in Hallein geführten Diskussion nahm der für das Gewerbe- und Wasserrecht ressortzuständige Landesrat Wolfgang Radlegger zu den durch die Betriebe Solvay / Halvic und Borregaard verursachten Umweltbeeinträchtigungen Stellung.

Zur Firma Borregaard sagte der Landesrat, daß diese dem Bescheid der Wasserrechtsbehörde des Amtes der Salzburger Landesregierung, Projekte für eine zwischenzeitliche Verbesserung der Abwasserbeseitigung aus der Zellulose- und Papierfabrik in die Salzach und der Ableitung der Abwässer der Zellstoffabrik zu erstellen, nachgekommen sei. Im Falle der Einstellung der Zellstofferzeugung bis spätestens 30. 6. 1986 müsse von der Firma ein Projekt für die biologische und gleichwertige Reinigung der Abwässer aus der Papierfabrik vorgelegt und bis spätestens 31. 12. 1991 realisiert werden.

Zu den Sanierungsmaßnahmen für die Papierfabrik stellte Radlegger fest, daß diese bis 31. 10. 1981 zu erfolgen haben. Die hier vorgesehene mechanisch-chemische Kläranlage erfordere allein einen Aufwand von nahezu 110 Millionen Schilling.

Eine Reihe weiterer Maßnahmen, sagte der Landesrat, berechtige zu der Hoffnung, daß künftig auch die Rauchgasbelästigung durch eine Kaminanlage der Firma Borregaard „hintangehalten" werde.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: 34

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Die Forellen der Fischa 73-74